

GDI IMPULS

4 197594 921007 00100
ISSN 1422-0482, CHF 35, EUR 27
GDI GOTTLIEB DUTTWELER
INSTITUTE

Wissensmagazin für Wirtschaft, Gesellschaft, Handel
Nummer 2 . 2014

Und nun: die Zukunft

Die Prognosen werden immer genauer.
Und was machen wir jetzt damit?
Als Mensch? Als Manager? Als Maschine?



Karin Frick
Der Jolie-Faktor

Ståle Økland
Das Florida-Syndrom 62

Jacinta Nandi
Der Veganismus-Flirt

Thema: Decision Design

4	AUTOREN
72	SUMMARIES THEMA
114	SUMMARIES IDEEN, WORKSHOP
115	ZUSATZIMPULS
116	GDI-STUDIEN
117	GDI-KONFERENZEN
118	GDI GOTTLIEB DUTTWEILER INSTITUTE
120	GDI-AGENDA 2014
120	IMPRESSUM

> Technologie
Karin Frick

10 DECISION DESIGN

Führen bessere Prognosen auch zu besseren Entscheidungen? Was, wenn wir alles über unsere Zukunft wüssten?

> Gesundheit
Anja Dilk

14 BENCHMARK YOURSELF

Big Data im Gesundheitssektor – von der Quantified-Self-Bewegung über E-Healthcare bis zu Digitalmediziner:innen.

> Design
Judith Mair, Bitten Stetter und Team

22 ICH-ZIPLIN

Disziplinierende Produkte versprechen ideale Körper, berechenbares Glück – und neue Märkte. Ein Streifzug durch die Lebenswelt des perfekten Ichs im Jahr 2020.

> Psychologie
Bettina Höchli . Detlef Gürtler

28 WIE ENTSCHEIDET DIE SCHWEIZ?

Was die Daten der Besucher der Ausstellung «Entscheiden» über das Seelenleben der Deutschschweizer verraten.

> Verhaltensökonomie
Gespräch mit Gerhard Fehr

34 GQ STATT IQ

Auf der Suche nach dem Geheimnis erfolgreicher Entscheider ist die Verhaltensökonomie fündig geworden.

> Technik
Christian Rauch

40 CLOUD AM STEUER

Bald fahren automatische Autos auf den Strassen. Wie werden die Roboter reagieren, wenns zum Crash kommt?

> Die grosse Grafik

46 IHR PROGNOSEKOPF

Was früher der Sterndeuter ist heute der Datendeuter: der Zukunftswegweiser unseres Vertrauens.

> Politik
Helga Königsdorf

48 ÜBER DIE ORGANISATION GLOBALER VERNUNFT

Zwei Vorschläge für globale Entscheidungsstrukturen: für den Kampf gegen Armut und gegen Umweltzerstörung.

> Ökologie
Detlef Gürtler

55 VOR MIR DIE SINTFLUT

Wie das langfristig Notwendige mit dem kurzfristig Machbaren in Einklang gebracht werden kann.

> Foto-Essay
Michael Tewes

58 MESST WORLD!

Je besser wir messen, desto besser erkennen wir, was ist. Und sehen oft sogar, was passieren wird. Oder?

Ideen

> Urbanismus
Gespräch mit Ståle Økland

76 DAS FLORIDA-SYNDROM

Richard Floridas «Creative Class» ist zu schön und zu einfach, um wahr zu sein – Jobs sind wichtiger als Hipster.

> Volkswirtschaft
Gespräch mit Edward Hugh

82 HOT LABOUR

Die Schweiz floriert. Was allerdings bei einigen Datenreihen so ähnlich aussieht wie bei Spanien kurz vor dem Ausbruch der Finanzkrise von 2008/09.

> Strategie
Sven Gábor Jánosky

90 DIE NEUE NACHHALTIGKEIT

Die Verbesserung der Welt verlässt die Charity-Ecke und wird zentraler Bestandteil des Business – als das Geschäftsmodell der Zukunft.

> Zwischenruf
Jacinta Nandi

96 MIT VEGANISMUS FLIRTEN!

Vom ewigen Bemühen, sich nun wirklich politisch und ökologisch korrekt zu ernähren. Und dem ewigen Scheitern daran.

Workshop

> Ernährung
Vaclav Smil

104 ESSEN FÜR ZEHN MILLIARDEN

Drei zentrale Herausforderungen, um auch in einer Welt mit zehn Milliarden Menschen alle ernähren zu können.

> Veranstaltungen
Anna Handschuh

108 TALKING HEADS – VERSUCH EINER TYPOLOGIE

Referent sein war gestern. Heute sind Rockstars, Evangelisten und andere Einzigartigkeiten.

> Kolumne
Peter Felixberger

112 DIE PRAXIS DER GERECHTIGKEITSTHEORIE

Gute neue Bücher von Thomas Piketty, Niels Pfläging, Ruth Seliger und Edward Slingerland.

Autoren

GERHARD FEHR > S. 34 ist Absolvent der Universität Wien in Betriebswirtschaftslehre, ausgebildeter Journalist und hat mehr als zwölf Jahre Managementenerfahrung im Investment-Banking, in der Medienbranche und dem Schweizer Kreditkartenmarkt. Seit 2009 leitet er gemeinsam mit Ernst Fehr die unter anderem auf Vergütungsfragen spezialisierte Unternehmensberatung Fehr Advice & Partners. www.fehradvice.com

KARIN FRICK > S. 10 ist Leiterin Research und Mitglied der Geschäftsleitung des GDI Gottlieb Duttweiler Institute. Als Ökonomin erforscht sie seit zwei Jahrzehnten Trends und Gegentrends in Wirtschaft, Gesellschaft und Konsum. Seit ihrem Studium an der Universität St. Gallen befasst sie sich in verschiedenen Funktionen mit Zukunftsthemen, Innovation und Veränderung von Menschen und Märkten. www.gdi.ch

ANNA HANDSCHUH > S. 108 ist Programmleiterin der Think-Tank-Konferenzen des GDI Gottlieb Duttweiler Institute. Nach ihren Studien in Kulturwissenschaft und Kulturmanagement unter anderem in Berlin und Paris war sie in verschiedenen Funktionen für Marketing und Kommunikation tätig. Zuletzt begleitete sie die Markteinführung der Triodos Bank Deutschland. Sie ist Expertin für Nachhaltigkeitsmarketing und -kommunikation. www.gdi.ch

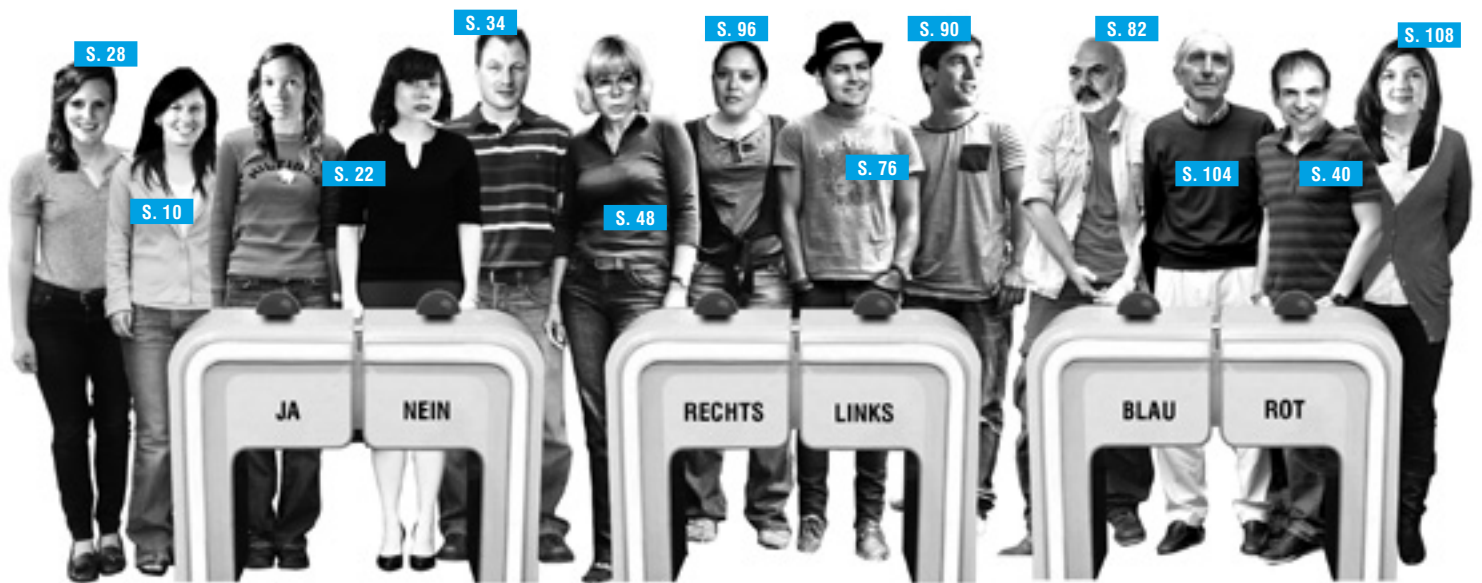
BETTINA HÖCHLI > S. 28 ist Researcher am GDI Gottlieb Duttweiler Institute und analysiert Veränderungen von Gesellschaft, Wirtschaft und Konsum. An den Universitäten in Bern und Tokio studierte sie Volkswirtschaft und So-

ziologie mit Vertiefung in Spieltheorie und Verhaltensökonomie. Sie arbeitete als stellvertretende Geschäftsleiterin beim Dachverband Schweizer Jugendparlamente und absolvierte das Trainee-Programm bei den Schweizerischen Bundesbahnen. www.gdi.ch

EDWARD HUGH > S. 82 ist freischwebender Makroökonom mit Fokus auf Wachstums- und Produktivitätstheorie, demografische Prozesse und deren Einfluss auf die Wirtschaft sowie die ökonomische Entwicklung in Europa. Hugh studierte an der London School of Economics und lebt nördlich von Barcelona. Seit 2003 schreibt er regelmässig Beiträge für Wirtschafts-Blogs, seit 2009 betreibt er eine Ökonomie-Debatte auf Facebook, 2014 erschien sein erstes Buch «¿Adiós a la crisis?» (Ediciones Deusto). www.fistfulofeuros.net

SVEN GÁBOR JÁNSZKY > S. 90 ist Trendforscher und Leiter der Denkfabrik 2b Ahead Think Tank. Der studierte Journalist und Politikwissenschaftler gründete 2003 sein Zukunftsforschungsinstitut in Leipzig. Jánszky ist Präsident der Rulebreaker Society, eines Businessklubs für disruptive Innovatoren, und hat Lehraufträge an Universitäten in Karlsruhe und Leipzig. Jüngste Veröffentlichung: «Die Neuvermessung der Werte» (2014). www.2bahead.com

HELGA KÖNIGSDORF > S. 48 war eine deutsche Mathematikerin und Schriftstellerin. Von 1974 bis 1990 war sie als Professorin für Mathematik an der Akademie der Wissenschaften in Ost-Berlin tätig. Seit 1978 arbeitete sie



zunächst neben-, später hauptberuflich als Schriftstellerin (u. a.: «Ungelegener Befund», 1990, «Über die unverzügliche Rettung der Welt», 1994). Am 4. Mai 2014 erlag Helga Königsdorf im Alter von 75 Jahren der Parkinson-Krankheit, an der sie seit drei Jahrzehnten litt.

JUDITH MAIR (I.), BITTEN STETTER UND TEAM > S. 22 Der Masterstudiengang Trends (Master of Arts in Design) an der Zürcher Hochschule der Künste vermittelt Kompetenzen in visueller und kultureller Trendforschung für die Entwicklung zukunftsweisender Designkonzepte. Jeweils im ersten Semester erstellen die Studierenden zusammen mit dem GDI einen Trendbericht. Unter Leitung von Bitten Stetter und Judith Mair haben sich Anna Kerschbaumer, David Duca, Heidrun Föhn, Irène Münger, Lena Grossmüller, Lina Stanic und Nerminka Muslija dieses Jahr dem Thema «Disziplinierende Produkte» gewidmet. www.zhdk.ch

JACINTA NANDI > S. 96 studierte Germanistik in Exeter und lebt heute als freie Autorin in Berlin. Sie ist Mitglied der Lesebühne Die Surfpöeten und schreibt unter anderem für «Exberliner», «Taz» und «Das Magazin». www.jacinta-nandi.de

STÅLE ØKLAND > S. 76 ist Gründer und Leiter des norwegischen Trend-Beratungsunternehmens Global Retail Trends. Nach seinem Studium (Soziologie und Geschichte) arbeitete er in der Werbebranche als Creative und Managing Director. Er ist unter anderem Autor der Bücher «Trendmania» (2011) und «Bykamp» (2014). Økland amtiert auch als Politiker für die Konservative Partei Norwegens.

CHRISTIAN RAUCH > S. 40 war zehn Jahre Projektmanager in der Forschung und Entwicklung des Mobilfunkkonzerns Vodafone. Seit 2010 schreibt er als freiberuflicher Publizist für verschiedene deutschsprachige Tageszeitungen und Zeitschriften. Rauch ist freier Mitarbeiter des Wissensdienstleisters Content 5 AG. www.content5.com

VACLAV SMIL > S. 104 ist Professor für Umweltwissenschaften an der University of Manitoba in Kanada. Er beschäftigt sich mit interdisziplinären Fragen zu den Themen Energie, Umwelt, Nahrung, Bevölkerung, Wirtschaft, Geschichte und Public Policy. 35 Bücher und mehr als 400 Aufsätze hat Smil publiziert, zuletzt «Harvesting the Biosphere» (MIT Press, 2013). www.vaclavsmil.com

Summaries

THEMA: DECISION DESIGN

Karin Frick > Seite 10

DECISION DESIGN Mit der Verdattung des Lebens bekommt unser Umgang mit ihm eine neue Grundlage. In der Medizin, und nicht nur dort, verschiebt sich der Fokus von der Diagnose zur Prognose – die immer präziser wird. Therapie und Prognose verschmelzen zur Diagnostik. Dennoch werden die Menschen dadurch nicht unbedingt besser entscheiden, weniger krank, seltener verunfallen und länger mit ihrem Partner zusammenbleiben. Je negativer eine Prognose, je gravierender die geforderte Verhaltensänderung, desto wahrscheinlicher ist es, dass die Prognose lieber ignoriert wird.

Anja Dilk > Seite 14

BENCHMARK YOURSELF Big Data hat den Gesundheitssektor erreicht. Nie zuvor gab es so viele Möglichkeiten, Daten zu sammeln und auszuwerten, wie heute. Der technische Fortschritt in der Sensortechnik und das Wachstum des mobilen Internets treiben die Entwicklung an. Leben und Gesundheit sollen kontrollierbar und voraussagbar werden. Die Fülle der Anbieter und Nutzer ist dabei mit schwammigen Rechtslagen konfrontiert – und mit Unsicherheiten darüber, wer was wie verlässlich messen kann, welche Konsequenzen zu ziehen sind und was mit den Datenmengen passieren soll.

Judith Mair, Bitten Stetter und Team > Seite 22

ICH-ZIPLIN Die Quantified-Self-Bewegung erzeugt ständig neue Produktinnovationen, die die eigene Leistung unaufhörlich messen, analysieren und optimieren. Von Körpertemperatur und Tiefschlafphasen bis hin zu sozialen Kontakten – das perfekte Leben zeigt sich sowohl privat als auch beruflich mehr und mehr als die positive Summe aus Tabellen, Prozentsätzen, Masseneinheiten. Dabei entsteht ein ganz neues Marktsegment für disziplinierende Produkte, von Apps über Medikamente und Messgeräte bis zu Spezialkleidung.

Bettina Höchli, Detlef Gürtler > Seite 28

WIE ENTSCHEIDET DIE SCHWEIZ? Vieles riskieren oder doch auf Nummer sicher gehen? Sofort oder ein wenig später? 100.000 Besucher der Ausstellung «Entscheiden» im Stapferhaus Lenzburg haben geantwortet – und erlauben damit einen tiefen Blick in die Seelenlage der Deutschschweizer. Die Auswertung der Datensätze ergab eine relative Mehrheit mit hoher Risiko- und hoher Geduldpräferenz. Dabei korrelierte die Risikobereitschaft in der Partnerschaft mit der in Karrierefragen. Wer im Job mehr Risiko eingeht, ist zudem in der Liebe mehr auf der ungeduldigen Seite.

Gespräch mit Gerhard Fehr > Seite 34

GQ STATT IQ Der wichtigste einzelne Faktor für Erfolg im Leben und im Beruf ist Geduld. Je höher die Geduldpräferenz, desto besser im Schnitt die Perspektiven. Auch der als Erfolgsindikator breit anerkannte IQ hängt mit der Geduldpräferenz zusammen: Wer sich selbst auch ohne äussere Anreize gut motivieren kann, schneidet bei IQ-Tests besser ab. Die intensivste Prägung für Geduld oder Ungeduld geschieht in der frühen Kindheit. Auf gesellschaftlicher Ebene bedeutet dies, Beruf und Familie stressfreier vereinbar zu machen – und in der Schule erst Geduld, dann Lesen zu lehren.

Christian Rauch > Seite 40

CLOUD AM STEUER «Ein Roboter darf kein menschliches Wesen verletzen oder durch Unfähigkeit gestatten, dass einem menschlichen Wesen Schaden zugefügt wird.» Dieses erste Robotergesetz von Isaac Asimov gerät bei automatischen Autos mit der Realität in Konflikt: Es gibt Situationen im Strassenverkehr, in denen Personenschaden unvermeidbar ist. Wie wird dann der Algorithmus des Roboters programmiert? Insbesondere die Haftungsproblematik beschäftigt heute schon Juristen und Unternehmen. Eine Übertragung der Haftung auf den Produzenten ist denkbar – würde aber die Automatik-Autos deutlich verteuern.

Helga Königsdorf > Seite 48

ÜBER DIE ORGANISATION GLOBALER VERNUNFT Wenn wir die Welt retten wollen, geht das nicht so sehr über gute Werke, sondern über gute Systeme: in der Weltgemeinschaft verankerte Strukturen, die ein Stück vom Abgrund wegführen. Solche Strukturen müssen sich erst entwickeln. Sie können sich aber nur entwickeln, wenn sie konkrete Aufgaben bewältigen müssen. Zwei hier vorgeschlagene Strukturen sind eine globale Sozialhilfe: direkte Geldzahlungen für die Ärmsten der Armen und ein globaler Ökofonds – der mit begrenztem Budget jedes Jahr neu entscheidet, welches diejenigen Projekte sind, die weltweit der Umwelt am meisten helfen.

Detlef Gürtler > Seite 55

VOR MIR DIE SINTFLUT Immer wenn bei langfristigen Problemen kurzfristig gehandelt wird, besteht die Gefahr, dass die Akteure eine «Nach-mir-die-Sintflut»-Haltung entwickeln. Sie so umzudrehen, dass nachhaltig sinnvolle Entscheidungen getroffen werden, erfordert an das jeweilige Problem angepasste Mechanismen. Auch bei globalen Themen wie Ökologie lässt sich das am besten auf lokaler Ebene erreichen.

Summaries

IDEEN

Gespräch mit Ståle Økland > Seite 76

DAS FLORIDA-SYNDROM Das «Creative Class»-Konzept Richard Floridas verführt viele Städte, nur in die hübschen Seiten der Urbanität, also in Kultur und Lifestyle, zu investieren und nicht in Jobs und Business-Infrastruktur. Aber diese Rechnung kann nur in ohnehin attraktiven Metropolen wie Paris oder Berlin aufgehen – überall sonst sollten besser Jobs geschaffen werden als Szene-Cafés. Eine gesunde Business-Community wird auch Geld für Kultur ausgeben; umgekehrt gilt das nicht. Die Stadt, die derzeit weltweit wohl am besten Wirtschaft und Kultur kombiniert, ist Wien.

Gespräch mit Edward Hugh > Seite 82

HOT LABOUR Einige volkswirtschaftliche Datenreihen der Schweiz von heute sehen sehr ähnlich aus wie bei zwei anderen europäischen Boomzeiten: dem deutschen Einheitsrausch nach 1989 und der spanischen Immobilienblase vor 2008. Das gilt insbesondere für Zuwanderung, Immobilienpreise und Verschuldung des privaten Sektors. Andere Indikatoren hingegen signalisieren eher Entwarnung, vor allem die niedrige Inflation. Die Zuwanderung als prozyklischer Faktor führt zum Aufschaukeln des Wirtschaftswachstums – und wenn sie ausbleibt, kann es genauso zu einer Abwärtsspirale kommen. Die Schweiz, mit ihrem

hochflexiblen Arbeitsmarkt ein Hot-Labour-Land, sollte ihre sozialen Systeme so gestalten, dass sie auch einen rapiden Abschwung sowie eine starke Abwanderungswelle bewältigen.

Sven Gábor Jánoszy > Seite 90

DIE NEUE NACHHALTIGKEIT Die Verbesserung der Welt verlässt die Charity-Ecke und wird zentraler Bestandteil des Business – als das Geschäftsmodell der Zukunft. Wer als Unternehmen nachhaltig sein will, der bittet künftig nicht mehr um Spenden, sondern gibt seinen Kunden die Möglichkeit, durch den Kauf von Produkten und Services in die «Retting der Welt» zu investieren. Jene Aktivisten und Institutionen, die es nicht verstanden haben, ein Geschäftsmodell aufzubauen, werden an Einfluss verlieren, denn sie leben nach einem alten, überholten Werteverständnis von Nachhaltigkeit.

Jacinta Nandi > Seite 96

MIT VEGANISMUS FLIRTEN! Nichts liegt derzeit so sehr im Food-Trend wie die vegane Ernährung. Nicht nur fleisch-, sondern ganz tierproduktlos soll das Leben sein, und die Vegan-Food-, -Gastronomie- und -Kochbuch-Produzenten freuen sich über saftige Wachstumsraten. Für viele Konsumenten ist der Veganismus allerdings vergleichbar mit einer Sisyphusaufgabe: Immer wieder versuchen sie sich an veganer Ernährung, und immer wieder scheitern sie daran. Aber vielleicht ist es ja gerade das ewige Scheitern an sich selbst, das die Menschen so fasziniert.

WORKSHOP

Vaclav Smil > Seite 104

ESSEN FÜR ZEHN MILLIARDEN Auch in einer Welt mit zehn Milliarden Menschen ist es prinzipiell kein Problem, alle sehr gut zu ernähren – nur eben nicht so, wie wir es derzeit praktizieren. Die drei zentralen Herausforderungen sind dabei die Verteilung, der Abfall und das Fleisch. Die Vertei-

lung ist besonders problematisch in den ärmsten Ländern und in Diktaturen. Ganz ohne Abfall und nicht genutzte Kalorien ist Ernährung nicht möglich, aber höher als zwanzig Prozent sollte der Abfall-Anteil nicht liegen. Tatsächlich werden jedoch derzeit bis zu fünfzig Prozent der potenziell nutzbaren Kalorien nicht verzehrt. Unseren – viel zu hohen – Fleischkonsum könnten wir problemlos mehr als halbieren. Wir müssten dafür nur das Fleisch nicht mehr am Stück essen, wie bei Steaks, sondern in Streifen geschnitten und mit Gemüse gemischt, wie in Asien üblich.

Anna Handschuh > Seite 108

TALKING HEADS Der Markt für Referenten bei Konferenzen differenziert sich aus. Referent sein war gestern. Heute sind Rockstars, Evangelisten und andere Einzigartigkeiten. Rockstars sind die Führungsfiguren erfolgreicher Unternehmen, die sehr intensiv durch einen Kreis von Jüngern unterstützt werden. Evangelisten hingegen sind nicht so sehr Macher als vielmehr Kommunikatoren. Früher hätte man sie «Pressesprecher» genannt – aber wer will schon einen Konzern-Pressesprecher als Referenten engagieren?

Ihr Prognoskop

Was früher der Sterndeuter war, ist heute der Datendeuter: der Zukunftswegweiser unseres Vertrauens. Zwölf aktuelle Beispiele.

MACHER Kein Unternehmen wird freiwillig zugeben, dass es Mitarbeiter möchte, die mit dem Strom schwimmen. Aber echte Entrepreneur-Typen hält kein Konzern lange aus – viel zu viel Risiko-Mentalität.

THERAGNOSTIK In der Medizin verschmelzen Therapie und Prognose immer mehr – mit Digital Monitoring werden speziell chronisch Kranke und Risikopatienten engmaschig überwacht.

MARSHMALLOW Beliebter Test der Verhaltensökonomie: Wer bei der weichen Süsseigkeit hart bleibt, zeigt damit, dass er sich beherrschen kann und anders als nur materiell motivierbar ist.

KONTROLLVERLUST Die «Entscheiden»-Ausstellung zeigt: Schweizer lieben riskant, aber geduldig. Ein wenig Kontrollverlust ist okay, wenn dafür die Schmetterlinge im Bauch umso mehr fliegen können.

NEGATIVE REZIPROZITÄT Auge um Auge, Zahn um Zahn, das ist die alttestamentarische Vergeltung, aber kein gutes Karriererezept. Ärger schnell abhaken ist besser als auf Rache sinnen.

GEDULDS-QUOTIENT Je höher Ihre Geduldspriorenz, desto besser Ihre Erfolgsaussichten im Leben. Leider hilft Ungeduldigen diese Erkenntnis kaum: Geduld lässt sich nur bei Kindern gut trainieren.

IGNORIEREN Schlechte Prognosen führen nicht immer zu Verhaltensänderung. Je weiter in der Zukunft das Problem, und je grösser die nötige Änderung, desto eher wird die Prognose schlicht ignoriert.

CRASH-ALGO Kein Roboter darf einem Menschen schaden, sagt Isaac Asimovs erstes Robotergesetz. Aber was macht der Algorithmus der selbstfahrenden Autos, wenn ein Unfall unvermeidbar wird?

MATCHING Jedes neue Leben entsteht aus der Kombination der elterlichen Gene. Doch Single-Börsen mit DNA-optimierter Matching-Software sind den meisten doch zu kalt – romantische Liebe geht anders.

GEN-DIAGNOSE 3000 erbliche Krankheiten oder Risikofaktoren sind per Gentest diagnostizierbar. Aber wollen Sie das wirklich wissen? Oder nur, wenn Sie etwas tun können, um Ihr Risiko zu reduzieren?

SELF-TRACKING Je besser ich mich kenne, desto besser werde ich mit meinem Leben zurechtkommen, oder? Vom Schrittzähler bis zur Schlaf-App nehmen die Angebote zur Selbstkontrolle immer weiter zu.

NACHHALTIGKEIT Wer Manager will, die das nachhaltige Unternehmenswohl im Auge haben, führt am besten langfristig orientierte Vergütungsbestandteile ein. (Womit Frauen meist besser klarkommen.)

